



**WESTDEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
FAMILIENKUNDE e.V.
SITZ KÖLN
- Bezirksgruppe Krefeld -**

Redaktion:

Rolf Schmidt
Carl-Duisberg-Str. 12
47829 Krefeld

Telefon: 02151/477422

e-Mail: Rolf@Schmidt-Genealogy.net

und

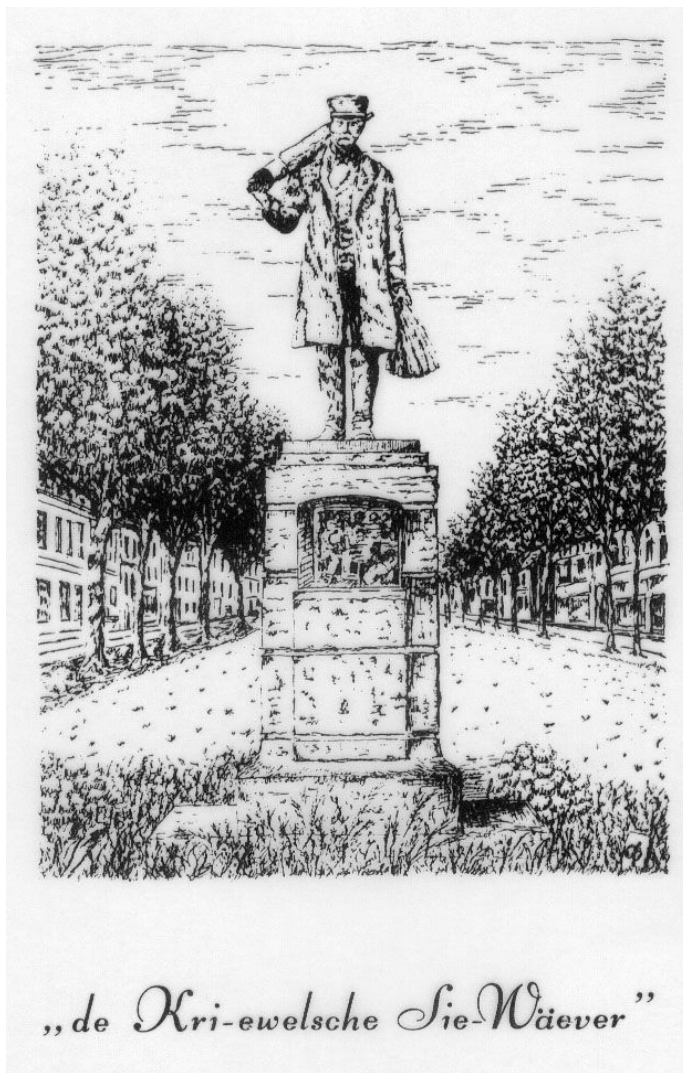
Hannelore Neffgen
Franz-Stollwerck-Str. 1
47829 Krefeld

Telefon: 02151/43628

e-Mail: hanneff@t-online.de

KREFELDER INFORMATIONEN NR. 22

01.7.2007



Die französische Verwaltungsstruktur am Beispiel Krefelds

Nachdem die französische Revolutionsarmee 1794 den linken Niederrhein eroberte, verschwanden die bis dahin mehr als 150 selbständigen Territorien fast über Nacht von der Landkarte und wurden durch die französische Verwaltung ersetzt.

In der französischen Verwaltungsstruktur gab es folgende Verwaltungsebenen:

- **Departement**
- **Arrondissement**
- **Kanton**
- **Mairie** (Bürgermeisterei)

Entsprechend dieser neuen französischen Struktur der Verwaltungseinheiten wurde das Gebiet zwischen Rhein und Maas in vier Departements (Regierungsbezirke) aufgeteilt. Diese waren:

- Saar-Departement mit dem Verwaltungssitz in Trier
- Rhein- und Mosel-Departement mit dem Hauptort Koblenz
- Donnersberg-Departement mit dem Hauptort Mainz
- **Roer-Departement mit dem Hauptort Aachen**

Jedes dieser Departements wurde in so genannte Arrondissements (Kreise) aufgeteilt, die aus mehreren Kantonen (Teilkreisen) gebildet wurden. Die Aufteilung der Kreise war gerade im Bereich der Rechtsprechung und der Konskription (Aushebung neuer Rekruten für die französische Armee) notwendig. Zum Roer-Departement gehörte das **Arrondissement Krefeld**. Zum Arrondissement Krefeld wiederum gehörten im Jahre 1803 folgende Kantone und Mairien:

Kanton	Mairie	Einwohner
Bracht	Ameren St. Antoine, Ameren St. Georges, Bracht, Boisheim, Breyel, Bruggen, Bourg-Waldniel, Dulken, Kaldenkirchen, Kirspel Waldniel, Tegelen	19.836
Erkelenz	Beeck, Dovenren, Erkelenz, Gerderath, Immerath, Kleingladbach, Kuckum, Loevenich, Schwanenburg, Wegberg	19.613
Kempen	Altenkirchen, Kempen, Oedt, St. Antoine, St. Hubert, Antonisberg, Vorst	12.567
Meurs	Baerl, Capellen, Emmerich, Homberg, Meurs, Neukirchen, Repelen, Reurth, Schoephuysen, Vluin	10.727
Neersen	Gladbach, Kleinenbroich, Klein-Kempen, Corschenbroich, Liedberg, Neersen, Obergeburth, Suchtelen, Oberriedergerburth, Schieffbahn, Unterriedergerburth, Willich	20.729
Neuss	Buderich, Buttgen, Greffrath, Glehen, Grimlinghausen, Herdt, Holzbein, Karst, Neuss, Norff	15.234
Odenkirchen	Dahlen, Juchen, Kelzenberg, Neukirchen, Odenkirchen, Rheid, Schelsen, Vanlo, Wickrath	19.237
Reinberg	Alpen, Budberg, Hoerstgen, Camp, Ossenber, Orsoy, Quatre-Quartiers, Reinberg	7.595
Uerdingen	Bockum, Fischeln, Friemersheim, Lanck, Langs, Linn, Osterath, Strump, Uerdingen	10.457
Crefeld	Creveld	8.363
Viersen	Viersen	5.597

Michael Gnessner (www.Epoche-Napoleon.net)

Vom Besitz der Füngers am Engelsberg im heutigen Krefeld-Traar,

recherchiert von Hannelore Neffgen

Am Anfang meiner suche nach meinen eigenen Vorfahren, die ebenfalls am Egelsberg seit dem Jahre 1804 nachweislich lebten, hieß das heutige Krefeld-Traar noch **Rath/Vennickel**. Erst am 17.11.1886 wurde offiziell, nach dem Wunsch vieler dort Ansässiger, dieser Name in Traar umgeändert. Die selbständige Gemeinde **Traar**, die sich lange Zeit vor der Einbürgerung gewehrt hatte, wurde am 1.8.1929 ein Teil der Stadt Krefeld und hieß ab diesem Datum Krefeld-Traar.

In den ersten Urkunden, die ich von der Sippe **Füngers** sammelte, stand die Ortsbezeichnung **Vennickel** oder auch **Traarheide**. Es dauerte natürlich lange Zeit, bis ich wusste, was mit diesen Bezeichnungen gemeint war. Dass mit Vennickel das heutige Traar bezeichnet wurde, las ich in einem sehr interessanten Buch über Traar, von den Vettern Giesberts verfasst. Aber welcher Bereich war mit „Traarheide“ gemeint? Heide gab und gibt es viel im früheren und heutigen Traar.

Ein ausgedehntes Heidegebiet findet man z. B. auf dem **Egelsberg**. Was ist das für ein Berg? Gemeinhin stellt man sich einen Berg als eine Erhebung in der Landschaft vor. Dabei kann man den Egelberg noch nicht mal als Hügel bezeichnen. Er überragt den Ort Traar nur um einige Meter und man merkt es erst, wenn man auf ihm stehend Ausschau hält.

Seine Entstehung verdankt er der letzten Eiszeit und wird von den Wissenschaftlern als Endmoräne bezeichnet. Fachleute mögen mir verzeihen, wenn ich es mit meinen „unwissenschaftlichen“ Worten erkläre. Ich stelle es mir folgendermaßen vor:

Als das Eis des Nordens unser Gebiet erreichte, schob es alles mögliche vor sich her: Geröll, Steinbrocken, Sand, Kies, Lehm, Torf und alles, was ihm in die Quere kam. Das passierte über einen endlos langen Zeitraum. Das Eis kam in dieser Gegend zum Stehen, weil das Klima sich veränderte. Zurück blieb das, was das Eis vor sich hergeschoben hatte:

Der spätere Egelsberg. Aber wie entstand sein Name?

Zweifellos gaben die Igel dem großzügig „Berg“ genannten Hügel den schon mehrere Jahrhunderte alten Namen. Ygelsberg, Igelsberg und Egelßberg sind einige Schreibweisen. Mögen die Igel hier früher zu Hause gewesen sein, zum Nutzen des Menschen gab das Relikt aus der Eiszeit wenig her. Für die Landwirtschaft kam der Egelberg offenbar noch nie in Frage, was hätte auf dem Plateau mit dem steinigen Boden und dem ständig blasenden Wind auch wachsen sollen?

Und doch hatte diese Erhebung viele Jahrhunderte einige Besitzer. Eine Mühle, die den Wind gut nutzen konnte, steht immer noch hier und trotz der Zeit. Aber das meiste Gelände gehörte der Familie Füngers, in alter Zeit genau 126 Morgen und einige Ruthen. Viel konnten sie mit ihrem Besitz nicht anfangen, dazu war, wie beschrieben, das Land für Ackerbau zum größten Teil ungeeignet. Warum der erste Besitzer ausgerechnet hier seinen Hof baute, kann man heute nicht mehr nachvollziehen. Allerdings sieht man auf dem Plan (beiliegend zum Testament), den der Geometer Meckel im November 1848 angefertigt hat, wozu das Land genutzt wurde. Unterhalb des Egelsberges gab es natürlich auch Ackerland. Ein nicht unbeträchtlicher Wald, auf der Karte „Holzung“ genannt, gehörte ebenfalls dazu. So wurde auch eine Kiesgrube eingezeichnet. Gegenüber dem Hof lag eine große Wiese, auf der sicher Rindvieh weiden konnte. Wahrscheinlich hat man über viele Jahrzehnte versucht, aus der Heide Ackerland zu gewinnen. Ob es gelungen ist, bleibt dahin gestellt.

Mit dieser kleinen Geschichte wollte ich nur die dem Leser wahrscheinlich fremden Namen wie: Rath/Vennickel, Traarheide und Egelsberg erklären. Hier liegen die Wurzeln der inzwischen weit verbreiteten Sippe Füngers. So gründlich wie möglich, und natürlich mit viel

Unterstützung in der Familie, habe ich versucht, ein Bild der Anfänge zu zeichnen, etliche Generationen zu sammeln, damit sich die heute lebenden Mitglieder der Sippe Füngers vorstellen können, woher sie kamen und wohin sie gingen.

Neue Bücher in unserer Bibliothek

Wir erhalten regelmäßig neue familienkundliche Bücher für unsere Bibliothek von unserem Hauptverein der WGfF in Köln zugesandt.

Weiter haben wir aus einer Haushaltsauflösung heimatkundliche Bücher über den Kreis Viersen und von Frau Holthausen und Herrn Sickert Zeitschriften über die Geschichte des Kreises Olpe erhalten. Wir bedanken uns bei den Spendern.

Die Bücher, CDs, DVDs und Zeitschriften können Sie bei uns an den Arbeitsabenden in der VHS ausleihen. Wir haben Kataloge erstellt, aus denen Sie die Titel entnehmen können. Die Kataloge können Sie bei unserem Bücherwart Herrn Quill ausleihen. Auf der Homepage www.genealogienetz.de/vereine/wgff/krefeld/index.html der Krefelder Bezirksgruppe können Sie unter „Bibliothek“ diese Kataloge ebenfalls ansehen oder herunterladen.

Reisen vor 250 Jahren

Wer Familienforschung betreibt, der will nicht nur die reinen Daten von seinen Vorfahren wissen, wann und wo wurden sie geboren, heirateten sie und starben sie. Der Familienforscher möchte u. a. auch wissen, wie haben meine Vorfahren gelebt, was waren sie von Beruf, an welchen Kriegen haben sie teilgenommen oder unter welcher Herrschaft mussten sie ihr Leben meistern. Auch will er z. B. wissen, wie haben sich die Leute damals fortbewegt, in einer Zeit, in der es noch keine Eisenbahn und kein Auto gab.

Ein Aufsatz „**Wie man vor 250 Jahren reiste**“ von Joseph Broekmann aus Kleve in der Zeitschrift „Heimat“ aus dem Jahr 1934, Nummer 13, Seite 175 gibt uns einen kleinen Einblick:

Im Jahre 1695 gab der niederrheinische Landadel in einem Merkblatt (ein Exemplar liegt in der Stadtbücherei Kleve) ausführliche Anweisungen, was jemand, falls er eine Reise tut, zu beachten hat. Im Zeitalter einer schier unbegrenzten Geschwindigkeit und Verkehrsmöglichkeit mutet uns heute dieses Merkblatt in seiner Naivität wie ein Märchen an.

Zunächst wird betont, dass bei Reisen vornehmlich zu beachten sei die Jahreszeit, das Ziel und dessen Beschaffenheit, nebst den Personen. Nach kalten Orten muss man bei leidlicher Witterung und in heißen Ländern in kalten Zeiten seine Reise antreten. Sehr wohl tut man, wenn man vor Antritt der Reise bei anderen Reisenden, die zuletzt an den Orten, wohin man will, gereisigt haben, sich wohl und eigentlich informiert. Auch ist es gut, wenn man sich vorher an Fußwanderungen gewöhnt, damit man nicht im Falle der Not (so man Pferde und Wagen nicht haben kann) zurück bleiben muss, und wenn man ein wenig kochen, eine gute Suppe, Eier, Fische und Krebse sieden oder über kalte Fleischschnitten eine gute Brühe machen kann. Item soll man Schrauben mit sich haben, um übel verwahrte Türen, sonderlich in einsamen Wirtshäusern, zu sichern. Im Notfalle kann man zu dem Zwecke von einem Stecken ein einzölliges Stück abschneiden und solches oberhalb der Schwellen hinein in das Schloss stecken, so dass man die Schnallen nicht aufheben kann. Auch soll man, ehe man ausreist, Kammfutter, ein gutes Perspektiv, Kompass, ein Weiß-Uhrlein, Wachsstock, Messer und Löffel, auch für den Staub

Augen gläser mitnehmen und, wann es wegen Sterbens und Unsicherheit gefährlich, sich mit guter „Fede und da wo es nötig auch mit Convoy“ versehen. Ferner sich durch vornehme Leute, gar den Landesfürsten selber oder wenigstens durch Kaufleute an bekannte gute Orte recommandieren lassen. Ehe man reist, soll man seine Andacht verrichten, sich mit seinen Feinden versöhnen und auf der Reise früh und spät, auch vor dem Essen, fleißig und eifrig beten.

Mit eigenen Pferden in ferne Länder zu reisen, ist ungelegen, am besten und bequemsten mit Land-Kutschen. Seefahrten, etwa nach England, Dänemark, Schweden, Insel Malta, Sizilien und Indien, erfordern besondere Vorsicht. „Weil das Meer den Magen bewegt, soll man einige Tage vorher seinen Trank mit Meerwasser vermischen, dadurch diese Mausea gemildert und verhindert wird.“

Niemals soll auch der Hofmeister gestatten, dass man im Wirtshaus in einem kurz vorher mit Kalk getünchten Gemach die Liegestatt aufrichte, weil es Lebensgefahr bringen kann, auch soll nachts keine Glut im Zimmer sein, sei es so kalt wie es wolle.

Vor dem Mittagessen soll man ein wenig spazieren, sitzen oder liegen, aber nicht schlafen. Zwischen der Mittags- und Abendmahlzeit soll man sich alles Trinkens enthalten, wenn man will gesund bleiben und die Verdauung nicht stören. Muss man an einem Ort eine Zeitlang stilliegen, darf man nicht unaufhörlich studieren, sondern muss daneben seine anderen Excercitien, als Spazieren, Reiten, Ballschlagen, Tanzen, Fechten und dergleichen, fortsetzen. Der Schlaf soll über sieben oder acht Stunden nicht lang sein. Nach dem Abendessen soll man nicht gleich zu Bett gehen, sondern entweder mit der Musica oder mit Discutieren eine Zeit zubringen oder eine Stunde spazieren und erst nach verrichtetem Gebet schlafen gehen.

Die Reisenden müssen sich in ein fröhliches Gottvertrauen und ein von aller Melancholie befreites Gemüt bewahren, nicht allzu lange Haare tragen, das Haupt aber bisweilen waschen und mit warmen Tüchern wieder abtrocknen lassen. Baden soll man in der Frühe oder nachmittags um 4 Uhr. Morgens soll man das Haupt kämmen und das Angesicht, Augen, Nase, Mund, Ohren, Zähne, Hände, auch andere Extremitäten, so viel es sein kann, reinigen. Man soll auch ein Arzneibuch bei sich haben, darinnen die geringsten Hausmittel zu finden sind, besonders bei Verstopfung, daraus gefährliche Zustände erstehen. Auch soll man von seinen Reisen lernen und nicht wie eine Gans über den Rhein fliegen und wie eine Gans wieder zurückkommen.

Gegen Zollplackereien an den Kontrollstationen der zahllosen Vaterländer muss man sich zu schützen wissen: „An Orten, wo man nichts aus dem Lande passieren lässt und alles, was in den Schubsäcken und Felleisen gefunden wird, vermuten (verzollen) muss, kann man teure Sachen, als schöne Hals-Uhrlein, Ketten, an sich hängen und teure Ringe an die Finger stecken, auch zwei oder mehrere Camisol von Gold, Seide, bis man durch den Pass kommt, übereinander anlegen, denn was am Leib ist, wird zollfrei geachtet, doch hat man vorsichtig umzugehen, dass man nicht zu plump mache, viel weniger mit den Bedienten sich vielem unnötigen Schwätzen einlassen, sich nicht verfänglich zu machen.“

Junge Reisende sollen nie auf dem selben Wege nach Hause zurückkehren, sondern auf einem anderen; dadurch kann man mit einer Spesa zweierlei verrichten und desto mehr Gebräuche und Orte zu sehen bekommen. Und wenn einer von einem vernünftigen, geschickten Hofmeister von den bösen Lastern abgeleitet, zu guter Gesellschaft und lobwürdigen Leuten gehalten wird, so kann man zu einem tapferen berühmten Mann werden. „Man kommt auch nicht mit leeren Beutel, einem ungesunden Leib und einem bösen Gewissen nach Hause.“

(KT)

**Die Geschichte der Völker wird von Staats wegen geschrieben
Die Geschichtsschreibung der Familie ist uns selbst überlassen**

Deutscher Genealogentag 2007 (www.genealogentag.de)

**Wir gratulieren herzlich unseren Mitgliedern zum Geburtstag für den Zeitraum
2007 (70 Jahre und mehr, soweit die Daten bekannt sind):**

70 J. Mertens, Annemarie	30. Jan. -	89 J. Diedenhofen, Herbert	12. März
71 J. Schael, Horst	30. März -	75 J. Berns, Wolfram	11. April
78 J. Jansen, Werner	11 April -	74 J. Floehr, Hans-Otto	25. April
81 J. Neffgen, Hannelore	19. Mai -	78 J. Schult, Arno	21. Mai
70 J. Rudloff, Dietmar	24. Mai -	74 J. Thekook, Hubertine	6. Juni
79 J. Dr. Stangenberg, Kurt	10. Juni -	85 J. Waßermann, Walter	24. Juni
79 J. Duffhauß, Otto	24. Juli -	77 J. Fülling, Kurt	5. Sept.
73 J. Schmidt, Rolf	6. Sept. -	72 J. Bachus, Hans-Martin	19. Sept.
85 J. Thielen, Hans	21. Sept. -	79 J. Zentzis, Kurt	28. Sept.
87 J. Koeker, Johann	18. Okt. -	72 J. Grimm, Karl-Friedrich	1. Nov.
74 J. Korneli, Herbert	7. Nov. -	72 J. van Vlodrop, Heinrich	10. Nov.
71 J. Scheuplein, Gisela	14. Nov. -	70 J. Zimmer-Pöstges, Luise	16. Nov.
73 J. Feltgen, Heinz	24. Nov. -	76 J. Cleve, Norbert	4. Dez.
74 J. Peine, Franz Josef	26. Dez.		

Als neue Mitglieder begrüßen wir:

Küsters, Marianne, Krefeld-Uerdingen
Floehr, Hans-Otto, Krefeld-Benrad
Muckel, Kurt, Krefeld-Bockum

Folgende Mitglieder verlassen uns:

Mölders, Elisabeth, Sonsbeck
Anstätz, Werner, Bedburg-Hau

Wir verlieren durch ihren Tod unser Mitglied:

Maria van Bebber, Krefeld

Krefelder Verein für Familienkunde

1. Vorsitzender der Bezirksgruppe:
Klaus Textor, Dahlerdyk 63, 47803 Krefeld, Tel. 02151-761864
2. Stellvertreter der Bezirksgruppe:
Dieter Lueb, Am Stadtgarten 49, 47906 Kempen, Tel. 02152-51247
3. Schriftführerin:
Marlene Hermanns, Hoeninghausstr. 10, 47809 Krefeld, Tel. 02151-545953
4. Bücherwart der Bezirksgruppe:
Rüdiger Quill, Gatherhofstr. 10, 47804 Krefeld, Tel. 02151-713988
5. Stellvertretender Bücherwart:
Heinrich van Vlodrop, Mommenpesch 33, 47830 Krefeld, Tel. 02151-732292
6. Öffentlichkeitsarbeit:
Rolf Schmidt, Carl-Duisberg-Str. 12, 47829 Krefeld, Tel. 02151-477422
7. Stellvertreter:
Hannelore Neffgen, Franz-Stollwerck-Str. 1, 47829 Krefeld, T. 02151-43628
8. Kassenprüfer:
Horst Schael und Elvira Klektau